

UNHCR Veröffentlichung 9. März 2004:

**TABELLE 1 Asylanträge in EU-Mitgliedstaaten**

<b>Staat</b>	<b>2002</b>		<b>2003</b>	
Belgien	18.810	5,0 %	16.940	5,9 %
Dänemark (1)	5.950	1,6 %	4.560	1,6 %
Deutschland	71.050	19,0 %	50.450	17,5 %
Finnland	3.130	0,8 %	3.080	1,1 %
Frankreich	50.800	13,6 %	51.400	17,8 %
Griechenland	5.660	1,5 %	8.180	2,8 %
Großbritannien	110.650	29,6 %	61.050	21,2 %
Irland	11.630	3,1 %	7.900	2,7 %
Italien (2)	-	- %	-	- %
Luxemburg	1.040	0,3 %	1.550	0,5 %
Niederlande	18.670	5,0 %	13.400	4,7 %
Österreich	36.980	9,9 %	32.340	11,2 %
Portugal	250	0,1 %	110	0,0 %
Schweden	33.010	8,8 %	31.360	11,0 %
Spanien	6.180	1,7 %	5.770	2,0 %
<b>INSGESAMT</b>	<b>373.810</b>	<b>100,0 %</b>	<b>288.090</b>	<b>100,0 %</b>

Quelle: Regierungen, UNHCR; zusammengestellt von UNHCR Genf, Statistische Abteilung  
Die Zahlen beziehen sich auf Personen (hauptsächlich Erstanträge).

(1) Seit 1998 schließen die Angaben auch Personen ein, die in ein sicheres Drittland zurückgeschickt oder die unter dem Dubliner Übereinkommen von einem anderen Land übernommen bzw. in ein anderes Land zurückverwiesen wurden.

(2) Keine Angaben verfügbar.

TABELLE 2 Asylanträge in Europa

Staat	2002		2003	
Belgien	18.810	4,2 %	16.940	4,7 %
Bulgarien	2.890	0,6 %	1.550	0,4 %
Dänemark (1)	5.950	1,3 %	4.560	1,3 %
Deutschland	71.050	15,7 %	50.450	14,0 %
Finnland	3.130	0,7 %	3.080	0,9 %
Frankreich	50.800	11,2 %	51.400	14,3 %
Griechenland	5.660	1,3 %	8.180	2,3 %
Großbritannien	110.650	24,5 %	61.050	17,0 %
Irland	11.630	2,6 %	7.900	2,2 %
Italien (2)	-	-	-	-
Liechtenstein	90	0,0 %	100	0,0 %
Luxemburg	1.040	0,2 %	1.550	0,4 %
Niederlande	18.670	4,1 %	13.400	3,7 %
Norwegen	17.480	3,9 %	15.960	4,4 %
Österreich	36.980	8,2 %	32.340	9,0 %
Polen	4.670	1,0 %	6.920	1,9 %
Portugal	250	0,1 %	110	0,0 %
Rumänien	1.110	0,3 %	1.080	0,3 %
Schweiz	26.220	5,8 %	21.050	5,8 %
Schweden	33.010	7,3 %	31.360	8,7 %
Slowakische Rep.	9.740	2,2 %	10.320	2,9 %
Slowenien	640	0,1 %	1.100	0,3 %
Spanien	6.180	1,4 %	5.770	1,6 %
Tschechische Rep.	8.440	1,9 %	11.390	3,2 %
Ungarn	6.410	1,4 %	2.400	0,7 %
<b>INSGESAMT</b>	<b>451.500</b>	<b>100,0 %</b>	<b>359.960</b>	<b>100,0 %</b>
<b>EU</b>	<b>373.810</b>	<b>82,8 %</b>	<b>288.090</b>	<b>80,0 %</b>

Quelle: Regierungen, UNHCR; zusammengestellt von UNHCR Genf, Statistische Abteilung  
Die Zahlen beziehen sich auf Personen (hauptsächlich Erstanträge).

(1) Seit 1998 schließen die Angaben auch Personen ein, die in ein sicheres Drittland zurückgeschickt oder die unter dem Dubliner Übereinkommen von einem anderen Land übernommen bzw. in ein anderes Land zurückverwiesen wurden.

(2) Keine Angaben verfügbar.

## **UNHCR Mitteilung 16. Juni 2004:**

### **Auszug aus einer Rede von RUUD LUBBERS, Hoher Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen, anlässlich des Weltflüchtlingstag 20. Juni 2004 "Eine Heimat finden"**

Jeder Mensch braucht einen Ort, mit dem ihn ein Gefühl von Heimat und Zugehörigkeit verbindet. Doch für Millionen Flüchtlinge und Vertriebene auf der ganzen Welt ist die Heimat nichts als ein ferner Traum.

Dass Flüchtlinge diese Hoffnungen entgegen allen Widrigkeiten nicht aufgeben, kann uns allen als Beispiel dienen.

Darum hat UNHCR, das Flüchtlingskommissariat der Vereinten Nationen, dem diesjährigen Weltflüchtlingstag am 20. Juni den Titel "Eine Heimat finden" gegeben.

Ganz entgegen der vor allem in Industrieländern vorherrschenden Wahrnehmung, dass sie von Flüchtlingen "überflutet" werden, ist die große Mehrheit dieser 50 Millionen Menschen in ihre häufig zerstörte Heimat zurückgekehrt. Zu Beginn des neuen Jahrtausends unterstützte UNHCR 1,1 Millionen Menschen dabei, sich nach der Rückkehr in die Heimat eine neue Lebensgrundlage zu schaffen. Heute leisten wir bereits Hilfe für mehr als 3,5 Millionen Personen, die in den letzten Jahren heimgekehrt sind.

Deshalb sieht UNHCR in der freiwilligen Rückkehr - dem Rückweg in das Heimatland, wenn dort die nötigen Voraussetzungen gegeben sind - die beste Lösung.

Und die Möglichkeit zur Rückkehr in weitere Länder zeichnet sich ab. UNHCR hat neun afrikanische Länder benannt, bei denen die Rückkehr entweder bereits angelaufen ist, kurz bevorsteht oder in naher Zukunft wahrscheinlich ist. Diese neun Staaten sind die Herkunftsländer von mindestens zwei Millionen Flüchtlingen und mehreren Millionen Binnenvertriebenen. Kürzlich kamen auf einer UNHCR-Konferenz in Genf Vertreter von afrikanischen Regierungen, Geberländern, UN-Organisationen und Nichtregierungsorganisationen zusammen, um gemeinsam sicherzustellen, dass diese neun afrikanischen Länder die notwendige Unterstützung erhalten.

Aber was geschieht mit den Flüchtlingen, die niemals heimkehren können? Für sie suchen UNHCR und seine Partnerorganisationen eine von zwei Lösungen: die Integration im Erstasylland oder, falls dies nicht möglich ist, die Weiterwanderung in ein Drittland.

In beiden Fällen geht es letztlich darum, Flüchtlingen wieder eine sichere Perspektive zu geben. Dies setzt Großzügigkeit und die Bereitschaft zur Teilung der Verantwortung und Lasten voraus, sowohl vonseiten der oftmals selbst armen Asylländer als auch von den wenigen und überwiegend reichen Staaten, die bedeutende Kontingente von Flüchtlingen aus Erstasylländern aufgenommen haben. Im Jahr 2003 wurden rund 56.000 Flüchtlinge in den zehn wichtigsten Weiterwanderungsländern aufgenommen. Zehntausende von Flüchtlingen wurden in ihren Erstasylländern dauerhaft integriert.

Zusätzlich zur internationalen Unterstützung - die auch gezielte Entwicklungshilfe für die Erstasylländer umfasst - setzen solche Lösungen auch Mut und Beharrlichkeit vonseiten der Flüchtlinge voraus, die sich in ihrer neuen Heimat zurechtfinden müssen. Wir alle können ihnen dabei helfen, indem wir sie willkommen heißen und ihre Leistungen in unseren Gesellschaften anerkennen. Sie verdienen es ebenso wie wir, eine Heimat zu haben.

## **UNHCR Veröffentlichung 17. Juni 2004:**

### **Weltflüchtlingsstatistik 2003 verzeichnet Rückgang**

Die Zahl der Flüchtlinge und anderer schutzbedürftiger Personen unter der Zuständigkeit des UN-Flüchtlingskommissariats (UNHCR) ist im vergangenen Jahr auf 17,1 Millionen gesunken. Im Vergleich zu 2002 bedeutet dies einen Rückgang um 18 Prozent. Damit ist die niedrigste Zahl der letzten zehn Jahre erreicht.

Nach der neuesten, heute veröffentlichten Jahresstatistik war UNHCR zum Jahresende 2003 für insgesamt 9,7 Millionen Flüchtlinge zuständig. Daneben betreute UNHCR 1,1 Millionen Rückkehrer (Flüchtlinge, die in ihr Heimatland zurückgekehrt sind), 4,2 Millionen Binnenvertriebene (Flüchtlinge innerhalb ihres Heimatlandes), 233.000 in ihre Heimatorte zurückgekehrte Binnenvertriebene, 995.000 Asylsuchende sowie 912.000 andere schutzbedürftige Personen, u.a. Staatenlose.

UN-Flüchtlingskommissar Ruud Lubbers führt den Rückgang der Flüchtlingszahlen auf mehrere Faktoren zurück. Ein wichtiger Grund hierfür seien die verstärkten internationalen Bemühungen - auch von UNHCR und seinen Partnern -, Lösungen für Millionen von Menschen zu finden, die über Jahre oder gar Jahrzehnte hinweg ein Leben als Flüchtling verbringen mussten.

Aufgeteilt nach Regionen ergibt sich nach der UNHCR-Statistik 2003 folgendes Bild: In Europa lebten 5,4 Millionen Flüchtlinge und andere schutzbedürftige Personen, jeweils 4 Millionen in Afrika und in der so genannten CASWANAME-Region (Zentral- und Südwestasien, Mittlerer Osten und Nordafrika), 2,3 Millionen in Amerika und der Karibik sowie 1,4 Millionen in Asien und der Pazifik-Region.

Die fünf Staaten mit den meisten Flüchtlingen waren im letzten Jahr Pakistan (1,1 Millionen), Iran (985.000), Deutschland (960.000), Tansania (650.000) und die USA (452.000). In allen fünf Staaten war die Zahl der Flüchtlinge rückläufig.

Die meisten Flüchtlinge stammten aus Afghanistan (2,1 Millionen in 74 Asylländern), aus dem Sudan (606.000) und Burundi (531.600). Die Zahlen für die Afghanen schließen nicht jene afghanischen Flüchtlinge oder Migranten ein, die in pakistanischen Städten leben. Nach der aktuellsten verfügbaren Erhebung der pakistanischen Regierung aus dem Jahr 2001 sind dies rund 1,6 Millionen Menschen. Nach einer jüngsten Zählung im Iran leben dort 600.000 afghanische Flüchtlinge mehr, als im Jahr 2003 angegeben wurde. Die Schätzungen zu den afghanischen Flüchtlingen werden in Konsultationen mit den betroffenen beiden Regierungen im Laufe dieses Jahres überprüft.

Im Jahr 2003 wurden weltweit 920.000 Flüchtlinge weniger als im Jahr zuvor gezählt, ein Rückgang um 10 Prozent (CASWANAME: minus 13 Prozent; Asien und Pazifik: minus 10 Prozent; Afrika: minus 7,3 Prozent und jeweils 5 Prozent weniger in Europa und Amerika).

UNHCR hilft dabei, eine von drei dauerhaften Lösungen für Flüchtlinge zu finden. Die große Mehrheit der Flüchtlinge kehrt durch freiwillige Rückkehrprogramme in ihre Heimatländer zurück. Falls eine Rückkehr nicht möglich ist, unterstützt UNHCR die Integration im Erstasyland oder hilft bei der Weiterwanderung in ein Drittland.

1,1 Millionen Flüchtlinge sind im letzten Jahr in ihre Heimat zurückgekehrt: 646.000 nach Afghanistan, 133.000 nach Angola, 82.000 nach Burundi, 55.000 in den Irak, 33.000 nach Sierra Leone, 23.000 nach Ruanda, 21.000 nach Liberia, 16.500 nach

Côte d'Ivoire und 14.000 nach Bosnien- Herzegowina. Im Fall von einigen Ländern wie Irak und Liberia wirbt UNHCR nicht für die freiwillige Rückkehr, aber viele Menschen haben sich dennoch entschieden zurückzugehen. UN-Flüchtlingskommissar Lubbers betonte, in den letzten zwei Jahren habe eine in dieser Größenordnung noch nicht da gewesene freiwillige Rückkehr stattgefunden. Rund 3,5 Millionen Flüchtlinge kehrten in diesem Zeitraum zurück, die meisten von ihnen aus Pakistan und Iran.

Die sechs Staaten, aus denen im Jahr 2003 die meisten Menschen fliehen mussten, waren Sudan (112.000), Liberia (87.000), Zentralafrikanische Republik (33.000), Demokratische Republik Kongo (30.000), Côte d'Ivoire (22.000) und Somalia (15.000).

Im Jahr 2003 stellten 807.000 Menschen in 141 Staaten Asylanträge. Die meisten Asylsuchenden kamen aus der Russischen Föderation (38.900), China (37.100), Serbien und Montenegro (36.700), Demokratische Republik Kongo (35.800), Türkei (33.800), Irak (32.100), Kolumbien (29.400), Afghanistan (22.400) und Nigeria (21.300). Rund 150.000 Asylsuchende wurden als Flüchtlinge formell anerkannt, weitere 40.000 erhielten ein Aufenthaltsrecht aus humanitären Gründen.

Neben Flüchtlingen, Rückkehrern und Asylsuchenden betreute UNHCR im letzten Jahr weitere 5,3 Millionen schutzbedürftige Personen. Im Jahr zuvor waren es 6,8 Millionen, mithin ein Rückgang um 21 Prozent. Beispielsweise sank die Zahl der Binnenvertriebenen (4,2 Millionen) im Jahr 2003 um 460.000. In der UNHCR-Statistik werden Palästinenser, die unter das Mandat des UN-Hilfswerks für Palästina-Flüchtlinge im Nahen Osten (UNRWA) fallen, nicht aufgeführt.